

werk treuen Zinn-
gießerfamilie, steht
mit seinen Arbeiten
auf dem Niveau ei-
nes Kunsthandwer-
kers. Er schuf 1596
die schöne Schüssel
für Wolfgang Ha-
berl, Bergpastor in
Thalgau (Abb. 7). Im
Fond der Schüssel
ist das Wappen des
Pastors eingraviert
und den Rand ziert
eine von geflügelten
Engelsköpfen, dem
Christusmonogramm
und dem Gotteslamm
unterbrochene Ran-
ke mit Blüten und
Eichelfrüchten.

Hentz führte die Lilie
als Meisterzeichen.

Das XVII. Jahr-

hundert hat den weitestgehenden Gebrauch vom Zinn gemacht und das Material wurde nun in großen Mengen eingeführt. In allen Städten erreicht das Handwerk um diese Zeit die höchste Zahl seiner ausführenden Mitglieder und auch in Salzburg zählt die Zunft im XVII. Jahrhundert den größten Stand an Meistern. Wolf Hentz, ein Sohn des vorgenannten Lorenz Hentz, übernimmt im Jahr 1600 die Werkstatt seines Vaters im Haus 130 (heute Schanzlgasse 3). An Stelle dieses Hauses standen im XV. Jahrhundert zwei kleine Häuschen, aus deren einem vor 1442 eine „Gießhütten“ gebrochen wurde. Die alte Zinngießerwerkstatt kommt 1634 in die Hände des Meisters Georg Hentz, eines Enkels nach Wolf Hentz, und 1663 übernimmt sie sein Urenkel, Meister Wolfgang Hentz. Im Jahr 1600 tritt Johann Sighart in die Zunft, 1652 Thomas Schesser, 1653 Reinhard Khöstel-

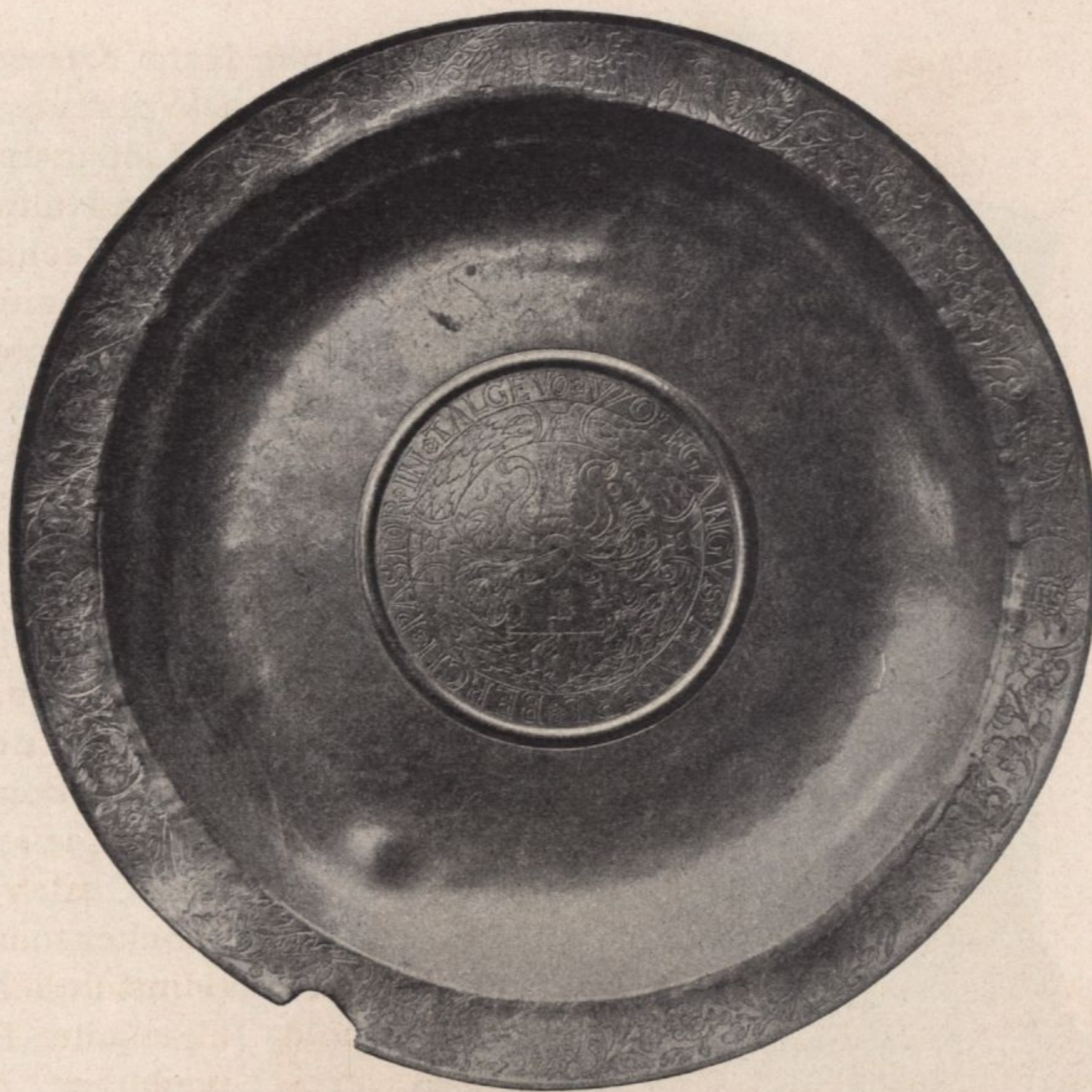


Abb. 7. Zinnschüssel mit dem Wappen des Wolfgang Haberl, Bergpastors in Thalgau. Bezeichnet 1596. Arbeit des Meisters Lorenz Hentz



Abb. 8. Meisterzeichen des Johann Sighart (1600)
und des Georg Lehrl (1633—1669)

berger (später, um 1674 in Hallein nachweisbar), 1654 Gregor Breitenlechner, 1684 Ferdinand Weilhammer, 1686 Melchior Glatz (der die Zinngießerswitwe Sarah Lehrl lediglich aus Geschäftsspekulation ehelichte und schon nach wenigen Jahren klagt, daß er mit „ein alt krank Weib beladen“